LAUDATIO OB HARTMANN

VERLEIHUNG DACHAU-PREIS

Do. 25. Januar 2024, 18 Uhr, Rathaus

Sehr geehrte Preisträger:innen,
sehr geehrte Gäste,

wir haben heute die Ehre, zum zehnten Mal den Dachau-Preis für Zivilcourage zu verleihen, der 2005 von der Stadt Dachau ins Leben gerufen wurde und in zweijährigem Turnus verliehen wird.

Mit dem Dachau-Preis für Zivilcourage soll das Vermächtnis der Opfer der Konzentrationslager und des vielfältigen Widerstandes gegen das NS-Regime lebendig erhalten werden. Der Dachau-Preis orientiert sich an der Charta der Menschenrechte der Vereinten Nationen und an den Grundsätzen von Amnesty International. Mit dem Preis sollen einzelne Personen oder Gruppen ausgezeichnet werden, die sich mit Mut, Phantasie und Engagement für die Rechte von Verfolgten und von diskriminierten Minderheiten einsetzen. Der Dachau-Preis soll Zivilcourage und Mitmenschlichkeit im Alltag auszeichnen. Die Trägerinnen und Träger des Dachau-Preis für Zivilcourage sollen durch ihr Handeln Aufforderung und Ansporn sein, couragiert gegen Ausgrenzung und Unterdrückung einzugreifen. Im Wissen um die Schreckensgeschichte, die mit dem Namen der Stadt Dachau verbunden wird, soll der Preis ein Zeichen setzen gegen das Wegsehen, das Schweigen, die Gleichgültigkeit.

Die Jury des Dachau-Preises, bestehend aus Maya Schweizer, Prof. Dr. Sybille Steinbacher und Dr. Achim Wendler, hat gemeinsam mit dem Stadtrat das russische Performance-Kollektiv Pussy Riot als Preisträger:innen des Jahres 2023 benannt.

Das feministische, regierungs- und kirchenkritische Kollektiv ist dem Kreml seit mehr als einem Jahrzehnt ein Dorn im Auge, schon lange bevor Putin den Krieg gegen die Ukraine begann. 2011 gründete sich die Gruppe. Mit bunten Sturmhauben traten sie immer wieder spontan und illegal an öffentlichen Plätzen auf, äußerten Kritik an Russlands Regierung, an Putin und an der Kirche, setzten sich für Feminismus ein. 2012 folgte dann der folgenreiche Protest von Pussy Riot in einer Moskauer Kirche gegen Putin und Patriarch Kirill I., für den Masha ALYOKHINA zwei Jahre Lagerhaft verbüßen musste.

So manchem oder mancher erschien der Protest damals in der Moskauer Kathedrale vielleicht wie übertriebener Politaktivismus. Heute scheint es eher, als hätten die Aktivistinnen vorausschauend gehandelt. Als hätten sie gewusst, dass es noch schlimmer kommt. Und sie gaben bis heute nicht auf, trotz all der Repressionen, die in den kommenden Jahren folgten.

Immer wieder geriet vor allem Masha ALYOKHINA ins Visier der russischen Strafverfolgungsbehörden, etwa auch im Zusammenhang mit Demonstrationen für den eingesperrten Kremlgegner Alexej Nawalny. Alleine vom Sommer 2021 bis Frühjahr 2022 wurde ALYOKHINA sechs weitere Male verhaftet, jedes Mal wegen erfundener Anschuldigungen, die darauf abzielten, ihren politischen Aktivismus zu unterdrücken.

Als die Polizei ihr im April 2022 ankündigte, ihren damaligen Hausarrest in 21 Tage Straflager umzuwandeln, beschloss sie, Russland zu verlassen. Die Antikriegstour von Pussy Riot, die schon im Jahr davor geplant worden war, war ein weiterer Grund für die Flucht.

Jetzt gehört Masha ALYOKHINA zu den Zehntausenden Russinnen und Russen, die seit dem Einmarsch in die Ukraine geflohen sind. Und mit ihr weitere Pussy-Riot-Mitglieder, die sich zum Teil schon vor ihr zur Flucht entschlossen. In Deutschland startete das Kollektiv, das mittlerweile aus etwa einem Dutzend Mitglieder besteht, seine Antikriegstour. Sie machten weiter mit ihren Protesten gegen Putin, jetzt aus dem Ausland. Schon wenige Tage nach ihrer Flucht aus Russland im Mai 2022 trat Masha ALYOKHINA mit Olga Borisova und Diana Burkot als Pussy Riot in Deutschland auf, im August 2022 dann auch in Dachau im Rahmen der Internationalen Jugendbegegnung.

Mit herausragender Kreativität, mit Mut und Engagement setzen sich die Künstler:innen und Aktivist:innen von Pussy Riot nun schon seit weit über 10 Jahren gegen das immer autoritärer werdende russische Regime von Wladimir Putin ein. Sie haben früh und dauerhaft die antidemokratische und menschenrechtsverachtende Politik Putins mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen kritisiert. Einige Mitglieder des Kollektivs mussten dafür auch für mehrere Jahre in Straflager und Gefangenschaft erdulden. Die Künstler:innen haben sich entschlossen gegen den russischen Angriffskrieg Stellung zu beziehen. Sie müssen seither im Ausland bleiben. Eine Rückkehr nach Russland ist bis auf Weiteres unmöglich. Mit ihrer „Anti-War-Tour“ beziehen sie aber nicht nur inhaltlich Stellung. Sie sammeln auch Geld und spenden Einnahmen für ein Kinderkrankenhaus in der Ukraine.

Pussy Riot zeigen eindrucksvoll auf, wie man mit öffentlichen, situationistischen Kunstaktionen gegen autoritäre und menschenrechtsverachtende Politik Widerstand leistet. Pussy Riot wehren sich nach eigener Aussage besonders gegen die Gleichgültigkeit großer Teile der russischen Bevölkerung. Diese Gleichgültigkeit ist der Boden, auf dem Autoritarismus und Totalitarismus gedeihen können. Und so geht in Folge des

Krieges gegen die Ukraine Russland noch vehementer gegen Oppositionelle im eigenen Land vor.

Es ist in höchstem Maße beeindruckend und beispielhaft, welche Risiken und Gefahren die Künstler:innen auf sich nehmen, um unter nicht-rechtsstaatlichen Bedingungen für Demokratie und Menschenrechte zu kämpfen. Sie begeistern mit ihrem Engagement, sind Vorbilder für uns alle, das Feuer ihres Mutes wirkt ansteckend. Ich kann mir deshalb niemanden vorstellen, der unter den derzeitigen Umständen in Russland und der Welt einen Preis für Zivilcourage mehr verdient als Pussy Riot.

Mit der Verleihung des Dachau-Preises für Zivilcourage möchte die Stadt Dachau die couragierte Haltung der Preisträger:innen würdigen und gleichzeitig ein Zeichen der Solidarität mit ihnen setzen.